



Sankt Peter & Paul
Trudering

PFARRBRIEF WEIHNACHTEN 2016



Sankt Martin
Riem



„So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag“.

Damit der Friede der Weihnacht wahr wird

Liebe Pfarrgemeinde,

in mir klingt immer noch ein Gedanke von Papst Franziskus aus einer Ansprache vom 17. September 2016 nach; ein Gedanke, der uns in das Zentrum dessen führt, was wir in diesen adventlichen Tagen betend und hoffend erwarten und an Weihnachten feiern.

Papst Franziskus sagte:

„Ich möchte euch der Freude des Evangeliums anvertrauen. Wir sind keine Diener der Angst und der Nacht, sondern Wächter des Tagesanbruchs und des Lichts des Auferstandenen. Die Welt hat viel Angst – viel Angst! – und verbreitet sie. Oft macht die Welt die Angst zum Interpretationsschlüssel der Geschichte, und nicht selten wendet sie sie als Strategie an, um eine Welt zu errichten, die auf Mauern und Gräben gründet. Wir können die Gründe für die Angst zwar verstehen, aber wir dürfen sie uns nicht zu eigen machen, denn: »Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit«. (2 Tim 1,7)

Schöpft aus diesem Geist und geht: Öffnet Türen; baut Brücken; knüpft Bindungen; unterhält Freundschaften; fördert die Einheit. Seid Männer und Frauen des Gebets: Vernachlässigt es nie, vor allem die stille Anbetung, die wahre Quelle all eures Wirkens. Die Angst wohnt immer in der Finsternis der Vergangenheit, aber sie hat eine Schwäche: Sie geht vorüber. Die Zukunft gehört dem Licht! Die Zukunft ist unsere, denn sie gehört Christus!“

Das feiern wir an Weihnachten: Die Zukunft gehört Christus. Er ist in unsere Welt eingetreten und wird diese Bindung nie mehr aufgeben. Daraus können wir Christen Mut und Kraft schöpfen, immer wieder die Wege des Friedens zu gehen, auch wenn sie manchmal nicht leicht sind.



Voraussetzung für dieses Gehen auf den Wegen des Friedens ist das Gebet, das uns Papst Franziskus besonders ans Herz legt. Uns als Pfarrgemeinde ist dieses Gebet für die Welt aufgetragen: Ob allein zu Hause oder gemeinsam mit unserer Familie oder auch Nachbarn, unterwegs auf unseren täglichen Wegen oder in den gottesdienstlichen Feiern unserer Gemeinde. Beten wir. Beten wir, damit der Friede der Weihnacht wahr wird.

Im Gebet verbunden

Ihr Pfarrer Martin Guggenbiller

Neues zur Pfarrverbandsgründung

Die ersten Schritte zur Pfarrverbandsgründung sind gemacht: Das Steuergremium – aus beiden Pfarrgemeinden St. Peter und Paul Trudering und St. Florian Messestadt Riem gegründet – hat sich seit April viermal getroffen, um den Prozess der Gründung voranzutreiben. In den Tagen des Erscheinens dieses Pfarrbriefes wird auf Grundlage dieser Arbeit eine der Voraussetzungen für den Pfarrverband durch beide Pfarrgemeinderäte entschieden: der gemeinsame Name.

Gerne möchte ich zum Gründungsprozess als solchen drei Aspekte zu Bedenken und zum Beherzigen geben, die aus meiner Sicht für ein Gelingen mit entscheidend sind:

Erstens, wir brauchen eine uns gemeinsame Klarheit, worum es geht.

Pfarrverbandsgründung ist eine äußere Form einer inneren Frage: Es geht darum, dass auch in Zukunft die Frohe Botschaft von Jesus die Menschen in unserem Stadtviertel erreicht. Und dass die Menschen in ihren existentiellen Fragen und Bedürfnissen von dieser Botschaft getragen werden.

Zweitens, wir brauchen eine uns gemeinsame Haltung, die zu einer Zukunft führt, in der alle einen guten Platz finden.

Dabei ist eine innere Weite und eine äußere Weitsicht zu berücksichtigen: D.h.: Jede/r soll und darf an die Bedürfnisse der eigenen Person und Gruppierung denken, aber in gleicher Weise auch an die Anderen und deren Bedürfnisse.

Ein wohlwollendes Respektieren und eine gegenseitige Würdigung sind von Nöten. Wenn wir nach Lösungen für offene Fragen oder anstehende Probleme suchen, müssen wir immer die Bedürfnisse aus beidseitiger Sicht im Auge haben.

Drittens, wir dürfen uns Zeit geben.

Schnelle Entscheidungen sind, wenn sie nicht aus einer Routine kommen, oft wenig tragfähig. Es braucht genaue Beobachtung und gemeinsame Orientierung, bevor es zu einmütigen Entscheidungen und Handlungen kommt. So gilt es auch manchmal auszuhalten, dass oberflächlich gesehen nicht viel vorangeht. Ein Vergleich mag helfen: Bevor wir das Wachstum einer Pflanze sehen, ist unter der Erde schon viel geschehen.

Haben wir Vertrauen in ein gesundes Wachstum des Pfarrverbandes.

Pfarrer Martin Guggenbilller

Aus dem Steuergremium: Vorbereitung für die Namensfindung

Aus den zahlreichen Einsendungen von 74 Namensvorschläge haben wir nun bereits eine kleine Vorauswahl als Vorschlagsgrundlage getroffen. „Der Name des Pfarrverbands sollte identitätsstiftend sein und wirklich zu uns passen“. Am Ende soll der neue Name des zu gründenden Pfarrverbands von einem Gesamtgremium, bestehend aus den beiden Pfarrgemeinderäten, bestimmt werden. Wir bedanken uns nochmal für die rege Beteiligung und werden Sie/Euch weiter auf dem Laufenden halten.

Max Brock für das Steuergremium

Alles hat seine Zeit

Neulich im Supermarkt: aus den Lautsprechern dröhnt – alle Jahre wieder – eine Rockversion von „Jingle Bells“ und im Einkaufszentrum nebenan türmen sich schon seit der Wiesn die Schokoladennikoläuse neben den Zimtsternen, Dominosteinen und Lebkuchen. Und jedes Jahr haben wir den Eindruck, wird es früher, wird es lauter, wird es greller.

Das „Alles hat seine Zeit“, wie es im Buch Kohelet steht, scheint für die Wirtschaft und den ach so wichtigen Konsumklima-Index schon lange nicht mehr zu gelten. Und nicht umsonst hat deshalb der Ingolstädter Kabarettist Günter Grünwald das eigene „Lebkuchengesetz“ erfunden, wonach vor dem 9. November jeden Jahres kein Weihnachtsgebäck verzehrt werden soll – konsequent in Zeiten des Überflusses, in denen immer alles verfügbar zu sein scheint.

Da wundert es auch nicht, dass die Adventszeit von vielen immer nur als stressig erlebt wird. Geschenke kaufen, Weihnachtsgrüße verschicken und das Feiertagsmenü ist auch noch nicht geplant: Ente, Gänsebraten oder Fisch? Die Industrie tut ja auch ihr Übriges dazu: da werden ganze „Feiertagsfahrpläne“ von den Supermärkten ausgegeben, in denen steht, was wann wie fertig zu sein hat, welche Kochausrüstung eventuell noch besorgt werden muss und wie der Tisch gedeckt sein soll.

Hand aufs Herz: Wer hat es nicht gerne schön an den Feiertagen mit gutem Essen und schöner Stimmung?

Zugegeben, auch ich. Aber ich glaube, wir dürfen manchmal auch einen Gang zurückschalten – es muss doch nicht jedes Jahr das 4-Gänge-Menü sein.

Ich habe es mir schon so manches mal gedacht: wenn sich die Gemeinde in der Kirche zur Kommunion entlang des Mittelgangs aufstellt, da gibt es kein Gedränge, wie in der Fußgängerzone kurz vor Heilig Abend. Jeder geht langsam und schreitet bedächtig nach vorne. Die vorderen Bänke werden vorgelassen und keiner beharrt darauf „Erster“ zu sein. Ein wahrhaft meditativer Moment, der so wahrscheinlich nur im Gottesdienst funktioniert.

Aber so ein bisschen was hiervon nach „draußen“ mitzunehmen, wäre sicherlich nicht verkehrt. Denn der Stress, den sich viele in den Wochen vor Weihnachten machen, ist wahrscheinlich hausgemacht. Die Gelassenheit und Ruhe aus dem Warten im Gottesdienst können wir bestimmt in so manche Situation unseres Lebens mitnehmen – nicht immer wird das gelingen, aber vielleicht hier und da?

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich vom Stress der Vorweihnachtstage nicht anstecken lassen und dass die „staade Zeit“ auch wieder „staad“ sein möge.

Und ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest – mit viel Freude und ganz ohne Stress!

Ihr Alexander Schmid

Ein Glockenspiel für St. Peter und Paul

Seit Jahrzehnten ist die Kirchenmusik in St. Peter und Paul ein Garant für festliche Gottesdienste und Konzerte – nicht zuletzt durch die Förderung unseres langjährigen Pfarrers Herbert Kellermann, dem die Kirchenmusik in all ihren Facetten sehr am Herzen lag.

Kurioserweise hat es sich ergeben, dass alle Kirchenmusiker der Pfarreien Kirchtrudering und Riem gleich hießen, wenn auch unterschiedlich geschrieben: Schmitt, Schmidt und Schmid.

Bernhard K. Schmitt hat über 49 Jahre in St. Martin Riem die Geschicke des Kirchenchores geführt und die Orgel gespielt; Josef Schmidt, der frühere Kirchenmusiker von St. Augustinus und nun im Ruhestand, hat nach der plötzlichen Erkrankung von Johann Bremm viele Organistendienste an St. Peter und Paul übernommen; sein Sohn Bernhard ist seit Ende 1990 nebenamtlicher Kantor und Organist in St. Peter und Paul; vor 20 Jahren hat Thomas Schmid die Leitung der Chorgemeinschaft St. Peter und Paul übernommen und ist seit 2004 hauptamtlicher Kirchenmusiker unserer Pfarrei.

So gibt es in Kirchtrudering ein umfangreiches und vielfältiges musikalisches Spektrum, das im Jahreskreis auch noch durch den Truderinger Musikverein ergänzt wird.

Durch das besondere Engagement von Josef und Bernhard Schmidt konnte die Orgel der Pfarrkirche in ihrer Qualität gerettet und erweitert werden. So erhielt die Orgel im Jahr 1997 zusätzlich einen „Zimbelstern“, ein helles Glocken-

spiel, das besonders bei festlichen Liedern einen fröhlichen kirchenmusikalischen Akzent setzt.

Zu Kirchweih 2016 wurde die Orgel nun um ein großes Glockenspiel mit Röhrenglocken erweitert, die nicht nur ein zusätzliches Klangelement darstellen, sondern auch eine Besonderheit in der Münchner Orgellandschaft sind; nur wenige große Orgeln haben solche Röhrenglocken – darauf darf man durchaus auch ein wenig stolz sein!

Und wenn St. Peter und Paul am 22. Januar 2017 bereits zum 15. Mal zu seinem „Großen Truderinger Neujahrskonzert“ einlädt, werden dabei auch die neuen Glocken erklingen.

Herzlichen Glückwunsch!



Am 11. August feierte Josef Schmidt seinen **85. Geburtstag**. Für sein langjähriges, vielfältiges Wirken und für all seine Arbeit auf und neben der Orgel sagen wir ihm ein herzliches Vergelt's Gott.

Wir wünschen ihm noch viel Vitalität und Gesundheit, körperliche und geistige Frische, Freude und Glück. Ebenso aber auch noch viel Zeit zum Entspannen und Genießen und viele schöne, glückliche Momente mit seiner Familie und ganz besonders eine schützende Hand von oben.

Vergelt's Gott für 20 Jahre Treue und Liebe zur Musik

Kirchenmusik ist nicht ein schönes Beiwerk zum Gottesdienst oder dessen vergoldende Zier, sondern fester Bestandteil der Liturgie. So sehen die liturgischen Vorschriften u.a. vor, dass ein Gloria oder Sanctus eigentlich nie gesprochen werden dürfen. Gesang und Musik sind unabdingbar verbunden.



Ob Kantorendienst, ob Kirchenchor oder die instrumentale Gestaltung von Gottesdiensten, immer sind sie ein wesentlicher Dienst am Volk Gottes, gerade auch wegen ihres verkündenden Charakters. Oftmals ist es so, dass einem Lied und einer Melodie mehr gelingt, die Frohbotschaft zu verkünden, einen Menschen mehr zu Gott zu führen als ein noch so gut gesprochenes Wort der Predigt.

Somit danke ich als Pfarrer unserem Chorleiter Thomas Schmid von Herzen für seine 20-jährige Treue an diesem wichtigen Dienst für unsere Pfarrgemeinde und für all das Herzblut, das er in sein musikalisches Wirken steckt. Ein großer Lohn für einen Kirchenmusiker ist sicher ein guter und begeisterter Kirchenchor. Wie schön, dass wir in unserer Pfarrgemeinde an diesem Lohn teilhaben dürfen. In diesem Sinne: Vergelt's Gott, Thomas Schmid.



Pfarrer Martin Guggenbiller

Feiern und würdigen werden wir dieses schöne Dienstjubiläum im Rahmen des Neujahrskonzertes am Sonntag, 22. Januar 2017 um 17.30 Uhr und dem anschließenden Neujahrsempfang. Dann werden wir von einer schönen Überraschung erfahren, die auf die Initiative von Thomas Schmid zurückgeht. Lassen Sie sich überraschen.

Ein neues Jahr – Auf ein Neues!

Auch in diesem vergangenen Jahr 2016 sind wir mit zahllosen Ereignissen konfrontiert worden – und beileibe nicht nur mit erfreulichen. Aber wir haben dieses Jahr überstanden und so können wir mit Zuversicht in die Zukunft schauen.

In einem alten Sprichwort heißt es: „Geduld und Humor sind zwei Kamele, mit denen man durch jede Wüste kommt!“ Und unser christlicher Glaube hat viel mit Humor (= Lebensfreude) zu tun. Schade, dass man dies so vielen Christen nicht ansieht – dabei ist doch das Gesicht ein Spiegel unserer Seele! Es ist sicher nicht einfach, sich selbst im Spiegel zu beurteilen – aber man kann es ja mal versuchen; vielleicht sind doch weitaus mehr Lachfältchen zu finden als Sorgenfalten?

Paulus schreibt: nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe. In Ergänzung dazu heißt es weise: „Wer Hoffnung hat, sieht weiter. Wer liebt, sieht tiefer. Wer glaubt, sieht alles in einem anderen Licht.“

Vielleicht ist das auch ein guter Vorsatz für dieses neue Jahr: dass man uns unsere Freude am Leben und am Glauben auch ansieht – das wird auch uns verändern, denn wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch heraus.

In diesem Sinne lade ich Sie auch wieder herzlich zu unserem „**Großen Truderinger Neujahrskonzert**“ am 22. Januar um 17.30 Uhr in unsere Pfarrkirche ein.

Ihr Thomas Schmid

Ist es ein Kreuz mit dem Kreuz?

Es ist wirklich ein Kreuz mit dem Kreuz: eigentlich will doch niemand von uns „sein Kreuz“ mit irgendetwas haben.

Viele Sprichworte lassen das Kreuz in einem schlechten Licht erscheinen: „Es ist ein Kreuz auf dieser Welt!“ – „Jeder hat sein Kreuz zu tragen.“ – „Das Kreuz bleibt niemandem erspart!“ – „Ach, ich hab’s ja so im Kreuz!“

Noch dazu begegnet man dem Kreuz am häufigsten in Verbindung mit dem Tod und auch in unseren Wohnungen hängt das Kreuz zumeist mit dem leidenden, sterbenden Christus an der Wand. Da verwundert es nicht, dass die Begegnung oder gar die Beschäftigung mit dem Kreuz vermieden wird.

Und wie oft wird das Kreuzzeichen beim Betreten oder Verlassen der Kirche nur irgendwie verschämt oder gedankenlos „dahingewischt“.

Versuchen wir doch einmal, das Kreuz aus einer anderen Perspektive zu sehen: es ist ein Plus-Zeichen, also ein positives Vorzeichen, unter das wir unser Leben stellen dürfen. Aus diesem Grund bekreuzigen sich die Mönche eines bestimmten Ordens über den ganzen Körper.

Zeigen wir doch auch, dass wir es „im Kreuz haben“, uns mit unserem Dasein und unserem Glauben in positiver Weise auseinandersetzen – gerade deshalb, weil wir darum bitten, auch dieses kommende Jahr möge unter einem positiven Vorzeichen stehen!

Herbergssuche – für Kinder erklärt

Komm herein! Eine Geschichte über Barmherzigkeit

„Horcht!“, sagt die Eichhörnchendame zu ihren Kindern, „ich glaube, es kommt ein großer Sturm!“ Sie schaut besorgt in den Himmel und drückt die Eichhörnchenkinder fest an sich. „So ein entsetzliches Brausen habe ich noch nie gehört“, wundert sich der Fuchs. Er spitzt seine Ohren und schnuppert misstrauisch in die Luft. Der alte Igel blickt unruhig um sich. „Was für ein grauenhafter Wind heute!“, sagt er und stemmt seine winzigen Beinchen fest in den Boden. Die Eichhörnchendame hat recht: Es dauert nicht lange, bis ein Sturm durch Wälder und Wiesen fegt, heftig und furchtbar, wie man es noch nie erlebt hat.

Blätter und Blumen wirbeln wild durch die Luft. Bäume brechen wie Zahnstocher.

„Mein Nest fliegt davon!“, schreit die Amsel. „Unser Baumhaus auch!“, rufen die Eichhörnchen, „wo sollen wir hin?!“

Die Rehe und Hasen springen wie Heuschrecken von einem Platz zum anderen aus Angst vor den fallenden Bäumen. Die Schafe und Kühe liegen flach auf der Wiese und halten sich aneinander fest. Die Mäuse trauen sich nicht aus ihren Löchern. Sogar der große Bär klammert sich an einen Felsen, um nicht weggeblasen zu werden.

Und die Schmetterlinge und Bienen? Die Ärmsten! Die meisten von ihnen hat der Sturm fortgetrieben.

Wie eine Sintflut, so wütet der Sturm. Er reißt alles mit sich,

was sich nicht wehren kann. Sogar an den Mauern der kleinen Burg, wo der alte Biber haust, rüttelt er mit seinen grausamen Armen. Doch die Burg ist stärker als der Wind.



„Wer klopft da draußen?“, fragt der Biber. „Ich bin's, Herr Hoppel! Bitte lass mich rein“, jammert der Hase vor der Biberburg. „Komm herein!“, sagt der Biber. Er öffnet das Burgtor, und Herr Hoppel macht einen Riesensprung.

– Nichts wie hinein in die schützende Burg! „Danke!“, sagt Herr Hoppel und setzt sich erleichtert auf den Boden. Er zittert wie verrückt. „Ruh dich bei mir aus! Hier bist du sicher!“, sagt der Biber.

Doch schon klopft es wieder: „Bitte lass uns hinein!“, rufen die Eichhörnchen. „Kommt herein!“, sagt der Biber. Und gleich kommt der Nächste: „Bitte hilf mir!“, bettelt ein kleines Reh, „hier draußen packt mich der Wind! Ich bin zu schwach. Ich kann mich nicht wehren.“ „Komm herein!“, sagt der Biber, „die Burg wird dich schützen.“

„Lass bitte auch uns hinein!“, jammert ein Mäusepaar, „ein mächtiger Baum hat unsere Höhle verschüttet!“ „Kommt herein!“, sagt der Biber, „jeder braucht ein Zuhause.“

Jetzt pickt ein Huhn gegen das Burgtor. „Bitte mach auf! Der Sturm hat mich gegen einen Stein geschleudert. Ich bin ver-

„letzt“, gackert es. „Komm!“, sagt der Biber, „hier kannst du heil werden!“

Es ist kaum eine Stunde vergangen. Die Burg des Bibers hat sich ziemlich gefüllt.

So viele Gäste! So viele unterschiedliche Gäste!

„Mäh! Määäh!“, weint ein Lämmchen vor dem Burgtor. „Ich habe meine Mutter verloren! Der Sturm hat sie vertrieben!“ „Komm herein!“, sagt der Biber, „hier sollst du spüren: Du bist nicht allein.“ Und mit dem Lämmchen kommt auch eine Amselfamilie durch das Burgtor herein. „Dürfen wir bleiben?“, fragen sie den Biber. „Ja. Kommt herein! Hier könnt ihr bleiben“, sagt der Biber.

Dann kommen noch ein Esel und zwei Kühe, drei Schweinchen, ein Schwarm von Schmetterlingen, ein Pferd und ein Fuchs. Dicht gedrängt hocken die Tiere nebeneinander und lauschen dem Sturm. „Danke, Herr Biber!“, sagt der Fuchs, „ohne dich und ohne deine Burg wären wir verloren!“ „Ja. Danke!“, piepsen die anderen.

Da klopft es schon wieder. Es ist der große Bär. „Darf ich auch in deine Burg? Der Wind ist so kalt. Ich friere wie im tiefsten Winter.“ „Ja, komm herein!“, sagt der Biber.

„Aber der Bär ist so riesengroß. Der nimmt uns den Platz weg!“, schreien die Schweinchen. „Jawohl! Und er braucht auch mehr zu essen als wir. Und wir alle sind hungrig!“, rufen die anderen. „Jetzt ist genug! Die Burg ist voll!“ „Ja, Herr Bär ist riesengroß. Aber seine Not ist nicht kleiner als eure Not!“, sagt der Biber. „Komm herein, lieber Bär, und

wärme dich! Wir werden zusammenrücken und Platz schaffen für dich.“ Als sich der Bär gerade schüchtern zu den anderen setzt, da klopft es schon wieder. Besorgt schauen die Tiere zur Tür. „Nein! Jetzt geht wirklich nichts mehr!“, murmelt der Igel. Doch schon hören sie den Biber wieder sagen: „Ja! Komm herein!“

Es ist eine Schnecke. So schnell wie heute war sie noch nie unterwegs. Doch die Schnecke ist trotzdem immer die Letzte. „Na gut! Für eine Schnecke finden wir auch noch Platz!“, ruft der Hase, „was kann sie dafür, dass sie so langsam ist. Schnecke bleibt Schnecke!“ Doch die Schnecke ist nicht die Letzte. Es klopft schon wieder.

Als der Biber die Tür aufmacht, schrecken alle zusammen. Es ist der Wolf. Alle fürchten ihn. Alle wissen, wie grausam der Wolf zu den Hühnern und Hasen und zu den Eichhörnchen und Rehen ist.

„Nein! Der nicht! Auf keinen Fall! Nein! Der ganz bestimmt nicht! Der Wolf muss draußen bleiben!“, schreien die Tiere aufgereggt durcheinander. „Doch! Auch für dich ist hier Platz!“, sagt der Biber zum Wolf, „warum bist du nicht früher gekommen?“

„Weil ich nicht gut zu den anderen war. Und weil mich niemand mag“, sagt der Wolf. „Du bist herzlich willkommen: Komm herein!“, sagt der Biber.

Geschichte: Sigrid Zmölnig-Stingl

Zeichnungen: Sonja Häusel-Vad

*Quelle: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen,
www.kinder-regenbogen.at. In: Pfarrbriefservice.de*



Besondere Gottesdienste

Sankt Peter & Paul Trudering

Samstag, 26.11.2016

18.00 Vorabendgottesdienst zum 1. Advent mit Segnung der Adventskränze. Die Chorgemeinschaft singt die „Bayerische Messe“ nach Worten von Helmut Zöpfl; anschl. Pfarradventsfeier gestaltet von Prof. Dr. Helmut Zöpfl und Thomas Schmid

Sonntag, 27.11.2016 – 1. Advent

10.30 Familiengottesdienst mit Segnung der Adventskränze und Segnung der Erstkommunionkinder

Samstag, 03.12.2016

18.00 Bußgottesdienst ohne Eucharistiefeier, musikalisch gestaltet von der Chorgemeinschaft

Sonntag, 04.12.2016 – 2. Advent

10.30 Gottesdienst (Grasbrunner Sängerinnen)

Donnerstag, 08.12.2016

19.00 Engelamt zum Hochfest „Unbefleckte Empfängnis Mariens“, musikalisch gest. von J. u. B. Schmidt

Dienstag, 13.12.2016

14.00 Gottesdienst des Seniorenkreises mit Krankensalbung im Pfarrsaal, anschl. Adventsfeier

Samstag, 17.12.2016

18.00 Vorabendgottesdienst, gestaltet vom Männergesangsverein Liederkrantz Trudering und der „Hochalmmusi

Sonntag, 18.12.2016 – 4. Advent

10.30 Gottesdienst mit dem Truderinger Musikverein

Mittwoch, 21.12.2016

18.30 Waldweihnacht an der Grotte im Truderinger Wald

Freitag, 23.12.2016 – Tag der Ewigen Anbetung

17.00 bis 19.00 Ewige Anbetung vor dem Allerheiligsten
19.00 Engelamt mit eucharistischem Segen

Weihnachtszeit

Samstag, 24.12.2016 – Heiliger Abend

14.30 Krippenfeier für Kleinkinder im Pfarrsaal
16.00 Familienchristmette mit Eucharistiefeier, gestaltet von Kindern und der Jugendband
17.00 Die Original Truderinger Böllerschützen künden die Heilige Nacht an
23.00 Mitternachtsmette: „Pastoralmesse in G“ von K. Kempter für Soli, Chor und großes Orchester; „Transeamus“ von J. Schnabel

Sonntag, 25.12.2016 – Christtag

10.30 Festgottesdienst mit Sologesängen, musikalisch gestaltet von Josef und Bernhard Schmidt
18.00 Feierliche Christvesper mit Psalmen und festlichen Gesängen aus dem Gotteslob

Montag, 26.12.2016 – Stephanustag

10.30 Gottesdienst mit Segnung des Johannisweines, musikalisch gestaltet mit deutschen Weihnachtsliedern, festliche Musik für Trompete und Orgel

Samstag, 31.12.2016 – Silvester

15.30 Jahresschlussgottesdienst: „Missa brevis in B“ von W.A. Mozart für Soli, Chor und großes Orchester, „Halleluja“ von G. F. Händel

Sonntag, 01.01.2017 – Neujahr

18.00 Festgottesdienst zum Jahresbeginn

Dienstag, 03.01.2017 Dreikönigsfest

10.00 Aussendung der Sternsinger (bis. 6.1. ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus)

Freitag, 06.01.2017 – Dreikönigsfest

10.30 Gottesdienst mit unseren Sternsängern; Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide; Dreikönigslieder für Gemeinde und Cantor

Sonntag, 08.01.2017 – Taufe des Herrn

10.30 Gottesdienst, Sie haben die Möglichkeit, ihr Kind an diesem besonderen Termin taufen zu lassen

Sonntag, 22.01.2017

17.30 „Das Große Truderinger Neujahrskonzert“, zum 15. Mal, mit über 100 Mitwirkenden: Truderinger Musikverein, Chor- und Orchestergemeinschaft St. Peter und Paul Trudering.
Gesamtleitung: Thomas Schmid – Eintritt frei, anschließend Neujahrsempfang im Pfarrsaal

Samstag, 28.01.2017

17.00 Abschiedsgottesdienst von Pfr. M. Guggenbiller anschließend Möglichkeit der Begegnung

Donnerstag, 02.02.2017

19.00 Festgottesdienst zu Mariä Lichtmess mit Blasius-segen, gestaltet mit der „Pastoralmesse in G“ von K. Kempfer für Soli, Chor und Instrumente

Alle anderen Gottesdienste entnehmen Sie bitte dem Gottesdienstanzeiger.



Besondere Gottesdienste

Sankt Martin
Riem

Samstag, 24.12.2016 – Heiliger Abend
21.00 Christmette, es singt die Chorgemeinschaft

Montag, 26.12.2016 – Stephanustag
09.00 Gottesdienst mit deutschen Weihnachtsliedern

Freitag, 06.01.2017 – Dreikönigsfest
09.00 Gottesdienst mit unseren Sternsängern; Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide; Dreikönigslieder für Gemeinde und Cantor (Die Sternsinger besuchen Sie am 6. und 7.1.)



Hinweise und sonstige Termine

Wir laden Sie ein zu unseren **Morgenbetrachtungen** „**Gemeinsam den Alltag beginnen**“. Wir treffen uns dazu an drei Montagen im Dezember (5.12., 12.12. und 19.12.), jeweils um 6.00 Uhr im Pfarrsaal.
Thema: „Der Advent – eine Zeit der Stille und des Hörens.“
Nach einem besinnlichen Auftakt haben Sie dann Gelegenheit zum gemeinsamen Frühstück und Gedankenaustausch. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Adventswochen mit uns gemeinsam im Gebet beginnen.

An jedem Freitag im Advent feiern wir um 6.00 Uhr ein Engelamt zu dem wir Sie herzlich einladen. Beachten Sie, dass das Engelamt am 23.12. um 19.00 Uhr beginnt.

Die Feier der Hl. Erstkommunion findet am Samstag, 6.5.2017 und Sonntag, 7.5.2017 jeweils um 10.30 Uhr in unserer Pfarrkirche statt.

Die Firmung durch Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber ist am Samstag, 15.7.2017 um 10.00 Uhr in unserer Pfarrkirche.

EINE-WELT-WAREN – Verkauf am Samstag 17.12.2016 und Sonntag 18.12.2016 vor und nach den Gottesdiensten.

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Trudering; Lehrer-Götz-Weg 23, 81829 München, Tel. 42 15 85, Fax 42 71 131

Bankverbindung: Liga-Bank- Konto 21 44 840 | BLZ 750 903 00

IBAN: DE19 7509 0300 0002 1448 40 BIC: GENODEF1M05

Mail: st-peter-und-paul.trudering@erzbistum-muenchen.de

Homepage: www.st-peter-und-paul-trudering.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro: Mo.-Do. 8.30-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
(Do. bis 18.00 Uhr), Fr. geschlossen

Redaktion: Pfr. M. Guggenbiller, Th. Schmid, A. Schmid, D. Wimmer,
Ch. Haller, K. Dirscherl, L. Neubauer, M. Brock, F. Richter

Fotos: Privat, Nachweise: Bild-, Textlegenden oder Impressum

Titelfoto: F. Richter, S. 12: http://www.adveniat.de/fileadmin/user_upload/Bilder_Content/Materialbestellung/Aktionsplakat_2016_02.jpg; S. 13: frankenberger.de/images/world.jpg;

<http://www.st-michael-amberg.de/homepage/navigation/gremien/shungu.html>

S. 16: http://www.casigebuch.de/assets/images/Christmas_Tree.jpg;

S. 19: Sarah Frank; In Pfarrbriefservice;

Layout: Margareta Höckenschneider-Filies / F. Richter

Druck: Max Schick GmbH, Karl-Schmid-Str. 13, 81829 München

Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift und nicht als Werbematerial.

Adveniat, wir brauchen Weihnachten, um leben zu können, es ist das schönste Fest des Jahres. Dies gilt auch für viele Menschen in Südamerika und der Karibik, die am Existenzminimum leben. Ihre Situation zu verbessern sollte unser Ziel sein. Danke für Ihre Spende.



Freut Euch darüber, mit wie vielen leckeren Früchten Gott uns in diesem Jahr wieder beschenkt hat. Kaffee, Kakao oder Tee gehören heute zu jedem Frühstück. Und das Stückchen Schokolade versüßt den Alltag. Grund genug an die harte Arbeit und Armut der Bauern im Süden zu denken. Als Christen sollten wir unsere Augen vor der Ausbeutung nicht verschließen. Jeder kann zu einem gerechten Welt-handel beitragen.

Und wenn immer alles verfügbar ist, wird es schwer, das Geschenk der Ernte wahrzunehmen. Die Bitte um das tägliche Brot hat angesichts der hoch entwickelten Nahrungsmittelindustrie in den Ländern des Westens keine existentielle Bedeutung mehr. Überproduktion von Obst und Gemüse haben jeden Gedanken an Not und Sorge um eine gute Ernte verdrängt. Das Wort „Hunger“ ist offenbar exotisch geworden.

Wir können aktiv etwas Gutes bewirken: In der Dritten Welt entstehen „Gärten des Lebens“. In ihnen wachsen nicht nur Tomaten und Kartoffeln, die den Menschen das Überleben sichern. Hier entstehen auch Hoffnung, Gerechtigkeit und Teilhabe – denn die Gärten ermöglichen Menschen mit Behinderungen Unabhängigkeit und eine solide Zukunftsperspektive. Wer seinen Dank für das eigene Glück damit verbinden möchte, anderen zu helfen, der kann mit dem Kauf bei „EINE-WELT-WAREN“ in unserer Pfarrei viel bewirken, denn die Einnahmen der „EINE-WELT-AKTION“ kommen den armen Menschen zu Gute. Die Erfolgsgeschichte der EINE-WELT-AKTION begann in unserer



Pfarrei 1999. Eine Aktion, die sich seit jeher für die Ärmsten der Armen einsetzt. Mit den Erlösen von ca. € 8000 konnten wir die Missionsdominikanerinnen in Simbabwe unterstützen. Im Sinne dieser Lebenshilfe haben wir vielen bedürftigen Menschen geholfen. So konnte der Aufbau und der Erhalt unzähliger Sozialprojekte gewährleistet werden.

Wie von den Früchten auf dem Feld, leben wir auch von allen anderen Dingen, die Gott wachsen lässt: unsere Fähigkeiten und Talente, die uns zum Beispiel einen Beruf ermöglichen, von dem wir leben können. Von der Liebe zu einem Partner, einer Partnerin, zu Eltern, Kindern und Freunden, die uns Halt in unserem Leben geben. Gerade an der Geschichte vom reichen Kornbauern wird deutlich, dass Reichtum erst durch den richtigen Umgang damit zum Segen wird. Sagen wir DANKE, dass uns Gott so viel Gutes gibt und uns am Leben erhält.

Handeln wir also „Gemeinsam für eine bessere Welt“ – geben und nehmen – durch den Kauf der Produkte ermöglichen Sie den armen Menschen ein Leben in Würde, die uns dafür hohe Qualität liefern von der alle profitieren.

*Text: gepa, in: Pfarrbriefservice.de,
Dr. Rainer Brockhaus
Frido Richter, Larissa Neubauer*

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts wandelte sich das Christfest von einem Kirchen- zu einem Familien- und in der Folge zu einem Geschenkfest. Pfarrer Wilhelm Hey (1789-1854) wollte mit dem Lied „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind“ (1837) den Kindern die Geburt Christi als die Hauptsache von Weihnachten erhalten. Von Bescherung und Geschenken ist in seinem Lied keine Rede. Er benutzte zwar das Wort „Christkind“, aber im Sinne von Christuskind. Ihm ging es um den Segen, den Christus den Menschen bringt und mit dem Gott sie durch das Leben geleiten will:

„Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen mit uns ein und aus“. (Strophe 2)

Mit diesem Lied wollte Pfarrer Hey den Segen des Christfestes erhalten. Mit den Kindern sollte es kindgemäß, aber christlich gefeiert werden. Er war ein einfühlsamer Seelsorger und kluger Pädagoge. Er sprach auf Augenhöhe zu den Kindern. So hatte es schon Jesus getan und seine Jünger aufgefordert: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt. 19,14).

Pfarrer Hey dachte sich in die Kinder hinein. In der ersten Strophe erzählte er ihnen, dass das Christuskind „auf die Erde nieder“ kommt „wo wir Menschen sind“. Er sprach den Kindern den Segen zu, indem er aus Kinderperspektive formulierte:

„Ist auch mir zur Seite still und unerkannt,
dass es treu mich leite an der lieben Hand“. (Strophe 3)

Friedrich Silcher (1789-1860) veröffentlichte 1842 eine leichte Melodie zu diesem Text. Aus Liebe zu den Kindern schrieb Pfarrer Hey dieses schöne Weihnachtslied.

Ministranten-Aufnahme in St. Peter und Paul

Warum werden Kinder und Jugendliche Messdiener?

„Weil Gott das Wichtigste in meinem Leben ist“.

„In der Kirche zu dienen macht mir einfach Spaß und die Gemeinschaft mit anderen Messdienern finde ich super“.



„Messdiener zu sein ist einfach cool“.

*„Schön, dass es Euch gibt,
Gott zu dienen“.*

„Schon als kleines Kind war Gott der Mittelpunkt in meinem Leben. Außerdem begeistert mich der Zusammenhalt untereinander und man lernt neue Freunde kennen“.

„Weil ich dem Weg meines Herzens gefolgt bin“.

„Ich habe mir schon immer gewünscht, in der Weihnachts- und Ostermesse zu dienen“.

„Der Gottesdienst macht als Mini mehr Spaß“.

„Das Weihrauchfass zu schwenken und die Altarschellen erklingen zu lassen war schon immer mein Wunsch“.

„Jesus hat uns doch versprochen, wo in meinem Namen zwei oder drei zusammen sind, da ist er mitten unter uns. Dieser Satz im Religionsunterricht hat mich sehr inspiriert

Messdiener zu werden“.

Aktuelles aus der Pfarrjugend

Alle Jahre wieder geht es für die Pfarrjugend ins Zeltlager nach Scheyern. Und das in diesem Jahr mit so vielen Teilnehmern wie noch nie: Inklusive der Leiter tummelten sich in der ersten Woche fast 60 Kinder und Jugendliche auf dem Lagerplatz, in der zweiten Woche noch über 30. Die hohe Teilnehmerzahl brachte einige logistische Herausforderungen mit sich, die aber alle gemeistert wurden. Das Wetter spielte nicht ganz so gut mit, wie im vergangenen Jahr, dennoch konnten die Verantwortlichen der Pfarrjugend ein buntes Programm für die 9- bis 14-Jährigen in der ersten und für die 15- bis 17-Jährigen in der zweiten Woche auf die Beine stellen.

Gemeinsam wurde auch Gottesdienst gefeiert: In Woche eins machten sich Pfarrvikar Studzienny und Diakon Linder auf den Weg nach Scheyern, bei den Großen schauten unser ehemaliger Pfarrer Kellermann und Diakon Heil vorbei. Im Anschluss wurde jeweils gemeinsam gegrillt. Ein Höhepunkt war auch der Diebstahl der Lagerfahne durch andere Jugendliche unserer Pfarrei. Nach kurzen und freundschaftlichen Auslöseverhandlungen am nächsten Morgen konnte man die Fahne aber schnell wieder in eigenen Besitz bringen.

Wir blicken also zurück auf eine wunderbare Zeit in der Natur, auf viele schöne Erlebnisse und Sonnenuntergänge, auf Nachtwachen und Lagerfeuer. Und weil es so schön war, wissen wir schon jetzt: Auch 2017 gibt es mit Sicherheit wieder ein Zeltlager in Scheyern. Ein weiterer Standardtermin im Kalender der Pfarrjugend ist das alljährliche Fußballdekanatsturnier am 3. Oktober. St. Peter und Paul und St. Martin wollten die im letzten Jahr gewonnenen Titel verteidigen,

das Turnier wurde aber aufgrund des Wetters abgesagt. Eine sehr fragwürdige Entscheidung, da kein Regen vorausgesagt war und sich sogar regelmäßig die Sonne zeigte. Beim kurzfristig vereinbarten Freundschaftsspiel auf Großfeld gegen die Jugend der Pfarrei St. Bonifatius Haar setzte sich die Truderinger Pfarrjugend im Elfmeterschießen durch, nachdem es nach der regulären Spielzeit und Verlängerung 4:4 gestanden hatte.



Anfang Oktober bestand für die älteren Mitglieder der Pfarrjugend die Möglichkeit an einem gemeinsamen Hüttenwochenende in Tirol teilzunehmen. Das Wochenende, zu dem auch Pfarrvikar Studzienny und Diakon Linder mitreisten, fand großen Anklang. Am Freitagabend wurde gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre gefeiert, tags drauf standen ein Gottesdienst und eine kleine Wanderung auf dem Programm. Nach dem Frühstück am Sonntag ging es dann zurück nach Trudering. In Erinnerung bleibt ein sehr gelungenes und lustiges gemeinsames Wochenende.

Der Christbaumständer

Beim Aufräumen des Dachbodens – ein paar Wochen vor Weihnachten – entdeckte der Familienvater in der hintersten Ecke einen ganz verstaubten, uralten Weihnachtsbaumständer. Es war ein besonderer Ständer mit einem Drehmechanismus und einer eingebauten Spielwalze. Beim vorsichtigen Drehen konnte man das Lied „O du fröhliche“ erkennen. Das musste der Christbaumständer sein, von dem die Großmutter immer erzählte, wenn die Weihnachtszeit herankam. Das Ding sah zwar fürchterlich aus, doch da kam ihm ein wunderbarer Gedanke. Wie würde sich Großmutter freuen, wenn sie am Heiligabend vor dem Baum säße und dieser sich auf einmal wie in uralter Zeit zu drehen begänne und dazu „O du fröhliche“ spielte. Nicht nur Großmutter, die ganze Familie würde staunen.

Es gelang ihm, mit dem antiken Stück ungesehen in seinen Bastelraum zu verschwinden. Gut gereinigt, eine neue Feder, dann müsste der Mechanismus wieder funktionieren, überlegte er. Abends zog er sich jetzt geheimnisvoll in seinen Hobbyraum zurück, verriegelte die Tür und werkelt. Auf neugierige Fragen antwortete er immer nur „Weihnachtsüberraschung“. Kurz vor Weihnachten hatte er es geschafft. Der Ständer sah wie neu aus, nachdem er auch noch einen Anstrich erhalten hatte. Jetzt fehlte nur noch ein entsprechender Christbaum. Mindestens zwei Meter sollte er messen. Also zog der Familienvater los, um mit einem wirklich schön gewachsenen Exemplar kurze Zeit später in seinem Hobbyraum zu verschwinden. Hier startete er auch gleich einen Probelauf. Es funktionierte alles bestens. Würde Großmutter Augen machen!



Endlich war Heiligabend. „Den Baum schmücke ich alleine“, tönte Vater. So aufgeregt war er schon lange nicht mehr gewesen. Echte Kerzen hatte er besorgt; alles sollte stimmen. „Die werden Augen machen“, ging es ihm bei jeder Kugel, die er in den Baum hing, durch den Kopf.

Der Vater hatte wirklich an alles gedacht: Der Stern von Bethlehem saß oben auf der Spitze, viele bunte Kugeln, reichlich Naschwerk und Wunderkerzen waren untergebracht, Engelhaar und Lametta dekorativ aufgehängt. Die Feier konnte beginnen. Vater schleppte für Großmutter den großen Ohrensessel herbei und stellte ihn direkt vor den Baum. Feierlich wurde sie geholt und zu ihrem Ehrenplatz geleitet. Die Stühle für die anderen Familienmitglieder hatte er neben dem Sessel der Großmutter in einem Halbkreis um den

Tannenbaum gruppiert. Die Eltern setzten sich rechts und links von Großmutter, die Kinder nahmen außen Platz.

Jetzt kam Vaters großer Auftritt. Bedächtig zündete er Kerze für Kerze an und dann noch die Wunderkerzen. „Und jetzt kommt die große Überraschung“, verkündete er, löste die Sperre am Ständer und nahm ganz schnell seinen Platz ein. Langsam begann sich der Weihnachtsbaum zu drehen, hell spielte die Musikwalze „O du fröhliche“. War das eine Freude! Die Kinder klatschten vergnügt in die Hände. Oma hatte Tränen der Rührung in den Augen. Immer wieder sagte sie: „Wenn Großvater das noch erleben könnte, dass ich das noch erleben darf.“ Und Mutter war sprachlos vor Staunen.

Eine ganze Weile schaute die Familie beglückt und stumm auf den sich friedlich im Festgewand drehenden Weihnachtsbaum, als sie ein schnarrendes Geräusch jäh aus ihrer Versunkenheit riss. Ein Zittern durchlief den Baum und lies die

bunten Kugeln wie Glöckchen klirren. Doch nun begann sich der Baum, immer schneller zu drehen. Die Musikwalze hämmerte los. Es hörte sich an, als wollte sich „O du fröhliche“ selbst überholen. Mit überschnappender Stimme rief Mutter: „So tu doch etwas!“ Vater jedoch saß wie versteinert da. Unterdessen steigerte der Baum seine Geschwindigkeit immer weiter. Er drehte sich so rasant, dass die Flammen hinter ihren Kerzen herwehten. Großmutter bekreuzigte sich und betete. Dann murmelte sie etwas wie: „Wenn das Großvater noch erlebt hätte.“

Als Erstes löste sich der Stern von Bethlehem, sauste wie ein Komet durch das Zimmer, klatschte gegen den Türrahmen und fiel dann auf Felix, den Dackel, der dort ein Nickerchen hielt. Der arme Hund flitzte wie von der Tarantel gestochen aus dem Zimmer über den Flur in die Küche, wo man von ihm nur noch die Nase und ein Auge um die Ecke schielen sah. Lametta und Engelhaar hatten sich erhoben und schwebten wie ein Kettenkarussell am Weihnachtsbaum. Vater gab das Kommando „Alles in Deckung!“ Ein Rauschgoldengel trudelte losgelöst durchs Zimmer, nicht wissend, was er mit seiner plötzlichen Freiheit anfangen sollte. Weihnachtskugeln, gefüllter Schokoladenschmuck und andere Anhängsel sausten wie Geschosse durch das Zimmer und platzten beim Aufschlagen auseinander.

Die Kinder hatten hinter Großmutter's Sessel Schutz gefunden. Vater und Mutter lagen flach auf dem Bauch, den Kopf mit den Armen schützend. Mutter jammerte in den Teppich hinein: „Alles umsonst, die viele Arbeit, alles umsonst!“ Vater war das alles sehr peinlich. Oma saß immer noch auf ihrem Logenplatz, wie erstarrt, von oben bis unten mit Engelhaar und Lametta geschmückt. Ihr kam Großvater in den Sinn, als dieser 1914 bis 18 in den Ardennen in feindlichem Artilleriefeuer gelegen hatte. Genau so musste es gewesen sein. Und

als gefüllter Schokoladenbaumschmuck an ihrem Kopf explodierte, registrierte sie trocken „Kirschwasser!“ Um dann noch zu stammeln: „Wenn Großvater das noch erlebt hätte!“ Zu alle dem jaulte die Musikwalze im Schlupfakkord „O du fröhliche“, bis sich der Drehmechanismus verhakte und der Ständer mit einem ächzenden Ton seinen Geist aufgab. Durch den plötzlichen Stopp neigte sich der Christbaum. In Zeitlupe fiel er, die letzten Nadeln von sich gebend, aufs kalte Buffet und riss dabei noch Salate und Soßen mit sich. Danach herrschte Totenstille! Der Teppich im Wohnzimmer war mit Nadeln und den Glassplittern der Christbaumkugeln übersät. An der Tapete klebten die zerplatzten Schokoladepätzchen und liefen mit Kirschwasser, Williams Christ und anderen Füllungen miteinander um die Wette.

Großmutter erhob sich schweigend, geschmückt wie nach einer New Yorker Konfettiparade, und begab sie sich kopfschüttelnd auf ihr Zimmer, eine Lamettagirlande wie eine Schleppe hinter sich herziehend. In der Tür stehend drehte sie sich nochmals um und sagte: „Wie gut, dass Großvater das nicht erlebt hat!“

Felix hatte inzwischen seinen Zufluchtsort, die Küche, wieder verlassen und kaute im Flur genüsslich an einem Schokoladenweihnachtsmann, der irgendwie den Weg aus dem Zimmer gefunden hatte.

Die Mutter warf einen Blick auf das Desaster und meinte völlig aufgelöst zu Vater: „Wenn ich mir diese Bescherung ansehe, dann ist dir deine große Überraschung wirklich gelungen“, um sich mit dem schluchzenden Töchterchen Manuela in die Küche zu begeben.

Unterdessen hatte auch Sohn Andreas seine Deckung verlassen und schaute seinen Vater mit großen leuchtenden Augen an: „Du, Papa, das war echt cool! Machen wir das jetzt Weihnachten immer so?“

(Autor unbekannt)

Der Helferkreis St. Peter und Paul stellt sich vor

Seit nun mehr zwei Jahren engagiert sich der Helferkreis St. Peter und Paul in der Flüchtlingshilfe.

Unsere aktuell 40 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind in der Erstaufnahmeeinrichtung Am Moosfeld 37 mit Deutschkursen, Kinderbetreuung sowie in der Fahrradwerkstatt und als Begleitung für Behördengänge tätig. In dieser Unterkunft wohnen aktuell 287 Flüchtlinge.



Daneben sind auch manche Helferinnen und Helfer als Paten für anerkannte Flüchtlinge tätig. Somit konnten wir bereits zwei Flüchtlingsfamilien und

einem einzelnen Flüchtling in unserer Gemeinde eine Wohnung besorgen. Aus persönlichen Gründen und wegen zu großer Doppelbelastung nehmen immer wieder Mitglieder eine Auszeit.

Gleichzeitig wird aber auch der Aufgabenbereich für ehrenamtliche Helfer immer größer, z.B. Hausaufgabenbetreuung für Flüchtlingskinder, vermehrter Bedarf für Deutschkurse, sowie Begleitung bei Behördengängen. Daher sind wir für unsere Arbeit immer wieder auf neue Helferinnen und Helfer angewiesen.

Um uns untereinander auszutauschen und auch Probleme zu besprechen, treffen wir uns in unregelmäßigen Abständen. Seit kurzem können wir auch eine Supervision für unsere Helferinnen und Helfer anbieten.



Haben Sie ein Herz für Menschen, die Ihre Hilfe benötigen? Haben Sie Freude an der Begegnung mit Menschen aus fernen Ländern? Möchten Sie sich sozial engagieren? Möchten Sie bei uns mitmachen?

Alles, was Sie mitbringen sollten, ist Freude an der menschlichen Begegnung und ein wenig Zeit. Wie viel Zeit, das bestimmen Sie selbst.

Treten Sie mit uns in Kontakt: helferkreis.pup@freenet.de
Oder möchte Sie uns lieber mit einer Geldspende unterstützen? Spendenquittungen können gerne ausgestellt werden.

Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung St. Peter und Paul Trudering
IBAN: DE19 7509 0300 0002 1448 40
Bank: Liga Bank
Verwendungszweck: Spende für Flüchtlinge

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!
*Dirk Wimmer, PGR-Mitglied und
Sprecher Arbeitskreis Helferkreis*

Wir gedenken unserer Toten, die seit November 2015 zu Gott heimgerufen wurden

Helga Frank

Dr. Erhard Ettrich

Karl Bachmair

Irmengard Schuster

Maria Hausinger

Klaus Mai

Maria Wellnhofer

Maria Schwinn

Klaus Schulz

Josef Wollinger

Gerda Gebhardt

Josef Tremmel

Ida Haimerl

Juliane Hammer

Franziska Forner

Hannelore Mahr

Alfred Hüttl

Ludwig Osel

Monika Vukovic

Gertrud Loibl

Friedrich Schuster

Felix Rosemann

Hermann Köppl

Georg Lutz

Gertraud Luther

Erna Höck

Alfons Rosenhammer

Franziska Zwerenz

Gisela Kassner

Rosalie Schöttl

Alois Angermeier

Edeltraud Hohn

Gertraud Kneißl

Josef Eckert

Regina Jörg

Johann Hilger

Horst Herzog

Albert Stehbeck

Adolf Widmann

Heinz Laube

Erika Hager

Hildegard Kühn

Aloisia Lenz

Rosa Folkmann

Josefine Pächer

Hugo Daniel

Heidi Gerum

Anton Popp

Anna Ott

Eduard Groß

Centa Weichmann

Therese Hingerl

Günter Feldkirchner

Margarete Schönberger

Zofia Hildebrandt

Adolf Schlaile

Johann Stanjura

Franz Xaver Schuder

Frieda Göring

Hannelore Wallich

Gwendoline Meinert

Franz Hanika

Elim Semere Zaid

Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit
verwandelt die Erinnerung
in eine stille Freude.



Man trägt das vergangen Schöne
nicht wie Schweres,
sondern wie ein
kostbares Geschenk in sich.

Dietrich Bonhoeffer

Vier
 Kerzen
 brannten am
 Adventskranz.
 Es war ganz still.
 So still, dass man hörte,
 wie die Kerzen zu reden begannen.
 Die erste Kerze
 seufzte und sagte: Ich
 heiße Frieden. Mein Licht leuchtet,
 aber die Menschen halten keinen Frieden,
 sie wollen mich nicht. Ihr Licht wurde kleiner
 und kleiner und verlosch schließlich ganz.
 Die zweite Kerze
 flackerte und sagte: Ich
 heiße Glauben. Aber ich bin
 überflüssig. Die Menschen wollen von
 Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr,
 dass ich brenne. Ein Luftzug wehte durch den Raum
 und die zweite Kerze war aus.
 Leise und sehr traurig meldete sich nun die
 dritte Kerze zu Wort. Ich heiße
 Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen.
 Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen
 nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen.
 Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.
 Da kam ein Kind
 ins Zimmer. Es schaute
 die Kerzen an und sagte: Aber
 ihr sollt doch brennen und nicht aus sein.
 Und fast fing es an zu weinen. Da meldete sich
 die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte: Hab keine Angst.
 Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder
 anzünden. Ich heiße Hoffnung. Mit einem kleinen Stück Holz nahm
 das Kind Licht von dieser Kerze und zündete die anderen drei Lichter
 wieder an.
 Der Autor
 ist unbekannt

Weihnachten ist nicht irgendein Tag des Jahres; Weihnachten geschieht täglich!

Wenn der Arme,
 der nur wenig besitzt,
 auch das noch teilt;



wenn der Durstende
 Wasser verschenkt
 und der Hungrige sein Brot;

wenn der Schwache den
 Kraftlosen stärkt,
 da geht Gott selbst mit uns
 auf unseren Wegen.

Wenn Wahrheit gesagt wird,
 wo Lüge herrscht;
 Wenn geliebt wird,
 wo Hass besteht;
 wenn Friede verkündet wird, wo Krieg wütet,
 da geht Gott selbst mit uns auf unseren Wegen.

Phil Bosmans